

# Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Anst. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.  
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.  
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.  
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neussstraße 1.

Nro 55.

Donnerstag, 9. März. (Franziska.)

1905 80. Jahrg

## Maximalarbeitszeit und Minimallohn.

Vor kurzem haben im Reichstage aus Anlaß eines Antrages Trimborn eingehende Debatten über den Maximalarbeitszeit stattgefunden. Ueber einstimmig ergab sich dabei die Ansicht, daß für gewisse Kategorien von Arbeitern, wie Frauen und Kinder, und in bestimmten Betrieben ein Maximalarbeitszeit durchaus empfehlenswert sei. Vielfach hat die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten hieraus auch bereits die erforderlichen Folgerungen gezogen. So besteht bekanntlich in Deutschland gemäß dem Paragraphen 120e der Gewerbeordnung ein sogenannter sanitärer Maximalarbeitszeit. Andererseits aber wurden in der parlamentarischen Diskussion gegenüber der beantragten Einführung des allgemeinen Maximalarbeitszeitgesetze für erwachsene männliche Arbeiter zahlreiche Bedenken laut, denen man ihr Gewicht nicht abstreifen vermag. Es läßt sich in der Tat, gerade auch vom Standpunkte der Arbeiterinteressen aus, gegen die Forderungen eines Maximalarbeitszeitgesetzes und Minimallohnes, die vielfach verflochten auftreten, eine Reihe gleichartiger Gesichtspunkte von schwerwiegender Bedeutung geltend machen.

Zunächst muß bei der heutigen Verflechtung der Einzelstaaten in den internationalen Verkehr und die Weltwirtschaft jede die Industrie betreffende Maßnahme zunächst einer sorgfältigen Prüfung in Hinblick auf die Konkurrenz anderer Länder unterzogen werden. Unsere Industrie ist vor allen Dingen konkurrenzfähig zu erhalten. Die Konkurrenzfähigkeit wird aber unbedingt leiden, wenn der Industrie sozialpolitische Lasten und Opfer auferlegt werden, von denen man in den konkurrierenden Ländern nichts weiß. Solange es daher für Maßnahmen, wie Maximalarbeitszeit und Minimallohn, an einer internationalen Vereinbarung fehlt, vollzieht der einzelne Staat mit ihrer Einführung zweifellos einen gewagten sozialpolitischen Sprung. Die bei einem solchen Experimente am meisten Geschädigten aber werden sicherlich die Arbeiter sein; denn mit vermindelter Konkurrenzfähigkeit der Industrie findet gleichzeitig eine Einschränkung des Arbeitsmarktes und der Arbeitsgelegenheit statt, und zahlreiche Arbeiter verlieren ihr sicheres Brot.

Aber auch noch andere weitgehende Nachteile sind mit Maximalarbeitszeit und Minimallohn für die Arbeiterklasse verknüpft. Die Freunde des Minimallohnes betonen, daß durch dessen Einführung dem Arbeiter eine bestimmte Einnahme gesichert sei, unter welcher der Arbeitgeber auch in Zeiten großen Arbeiterüberflusses nicht hinuntergehen dürfe. Diese Rechnung stimmt in der Theorie. In der Praxis aber sieht die Sache doch anders aus. Der Unternehmer hat es heute in der Hand, seine Arbeiter je nach ihrer Leistung zu bezahlen. Der Minimallohn und der Maximalarbeitszeit würden das ändern. Dann würde der Unternehmer von der Einstellung untüchtiger und fauler oder ungeeigneter Arbeiter absehen müssen. Wie viele alte oder durch Krankheit geschwächte Arbeiter empfinden es als ein Glück, wenn sich ihnen in irgend einem Betriebe eine Anstellung, sei es auch mit einem Lohne von drei Vierteln des sonstigen Lohnes, bietet. Sie würden unwei-

gerlich arbeitslos, wenn Minimallohn und Maximalarbeitszeit eingeführt wären.

Allein auch für einen großen Teil der bessern Arbeiter würde die Einführung von Minimallohn und Maximalarbeitszeit verhängnisvolle Folgen haben. Wird der Unternehmer erst in eine gesetzliche Schablone hineingezwängt, so verliert er sehr häufig die Lust zu freiwilligen Aufbesserungen oder die Mittel dazu. Es würde sich bald herausstellen, daß in der Mehrzahl der Betriebe, die zur Einführung eines bestimmten Minimallohnes gezwungen werden, dieser Minimallohn auch zum allgemeinen Lohn werden würde. Die Einführung eines Mindestlohnes würde also die Löhne im allgemeinen herabdrücken, so daß es tüchtigen und geübten Arbeitern viel schwerer als heute werden würde, einen höheren Lohn zu erlangen. Ebenso würde der Maximalarbeitszeit vor allem auch die Wirkung haben, daß Arbeiter, die sich durch Ueberstunden Geld verdienen möchten, diese Quelle eines Nebenverdienstes verfallen würde.

Wenn die Sozialdemokratie behauptet, in ihrem „Zukunftstaate“ würde sie dergleichen Schwierigkeiten, wie Maximalarbeitszeit und Minimallohn sie darbieten, spielend überwinden, so befindet sie sich im Irrtum. Auch im sozialdemokratischen „Zukunftstaate“ würden nicht bloß „Normalarbeiter“ sich befinden, sondern es würde darin ebenfalls faule und fleißige, geübte und ungeübte, kluge und dumme Arbeiter geben. Einrichtungen, wie die eines Normallohnes und einer Normalarbeitszeit, würden also auch unter sozialdemokratischer Herrschaft nicht lange Bestand haben; denn Ehrgeiz, Neid und Selbsthass werden am allerwenigsten in einer Gesellschaft verschwinden, deren Leiter den Grundlag verfehlen. „Zukunftstaate“ ist ein Leierlauf!

Die Arbeiter sollten sich also durch Schlagworte, wie Minimallohn und Maximalarbeitszeit, nicht betören lassen. Statt dessen wäre vielmehr eine entschlossene Trennung von den sozialdemokratischen Führern dringend zu empfehlen.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

In neuerer Zeit ist vielfach über die Mißstände geklagt worden, welche sich für die durch nachfolgende Ehe legitimierten Kinder und deren Eltern daraus ergeben, daß die von den Ständebeschörden gemäß §§ 15, 16 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 zu erteilenden Auszüge aus dem Geburtsregister die uneheliche Geburt der Kinder erkennen lassen. Da es wünschenswert erscheint, die Härten vollständig zu beseitigen, welche sich aus dem Bekanntwerden der unehelichen Abstammung ergeben können, sind die Ständebeschörden ermächtigt worden, für Schul- und Unterrichtszwecke einschließlich des Konfirmationsunterrichts auf ausdrücklichen Antrag der Beteiligten statt der „Auszüge“ aus dem Geburtsregister bloße „Geburtscheine“ nach folgendem Formular auszustellen: Geburtschein, (nur gültig für Schul- und Unterrichtszwecke) einschließlich des Konfirmationsunterrichts.) Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Vor- und Zuname

so wie Stand des Vaters, Vor- und Zuname der Mutter, (Ort), (Datum), (Siegel). Der Ständebeschreiber. (Unterschrift). Wird die Ausstellung von Geburtscheinen anstatt der Registerauszüge für andere Zwecke beantragt als für Schul- und Unterrichtszwecke, so hat der Ständebeschreiber in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Ober-Präsidenten nachzuholen.

Die Budgetkommission des Reichstages trat am 7. d. Mts in die Spezialberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres ein. Kriegsminister v. Ciemom gibt die Erklärung ab, daß die Verbündeten Regierungen bei dem Wunsche, daß das Gesetz für die Zeit vom 1. April 1905 ab in Kraft trete, beharren und knüpfen daran eine Zusage, die er als vertraulich bezeichnet. Vertrauliche schriftliche Mitteilungen würden vorgelegt werden über die Deckung des Mobilmachungsbedarfs an Kavallerie, die sonstige Kriegs- und Friedenspräsenzstärke und anderes. Es wurde darauf mit der Beratung des § 2 der Vorlage begonnen, welcher die Zahl der vorhandenen Formationen erhöhen will auf einen Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 von: bei der Infanterie 633 Bataillonen, der Kavallerie 510 Eskadrons, der Feldartillerie 574 Batterien, der Fußartillerie 49 Bataillonen, bei den Pionieren 29 Bataillonen, den Verführstruppen 12 Bataillonen, bei dem Train 23 Bataillonen. Nach längerer Debatte beantragt der Referent Abg. v. Ebern die Genehmigung der in der Vorlage geforderten Kavallerievermehrung, während der Korreferent Abg. Röten 10 Bataillone Eskadrons weniger zu bewilligen beantragt. Bei der Abstimmung über die Kavallerie wurde zunächst die Forderung von 510 Eskadrons mit 16 gegen die 10 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Sodann wurde, da nunmehr auch die Konservativen und Nationalliberalen, anstatt auf die niedrigere Ziffer des Antrages Röten sich zurückzuziehen, in die Opposition traten, auch die Forderungen von 500 Eskadrons Kavallerie, und zwar mit allen gegen die Stimmen des Zentrums, gestrichen. (1?) Die Forderung für die Feldartillerie, wie bisher, wurde ohne Debatte bewilligt; die Forderung für die Fußartillerie, die ein Mehr von zwei Bataillonen aufweist, nach eingehender Begründung durch General Sixt v. Armin mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe nahm am Dienstag einen Antrag an, der Erwägungen darüber verlangt, ob nicht zur Förderung des Genossenschaftswesens selbständiger Handwerker die Bedingungen geregelt werden könnten, unter denen an Genossenschaften oder sonstige Handwerkervereinigungen staatliche Arbeits- oder Lieferungsanträge übertragen werden können.

### Rußland.

Petersburg, 7. März. Der Kaiser beauftragte den Staatssekretär Grafen Solsky bei den Verhandlungen des Ministerrats den Vorschlag zu führen, bei denen der Kaiser persönlich den Vorschlag nicht übernimmt.

Petersburg, 8. März. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ von hier berichtet, reichte der Minister v. Witte

gestern Abend dem Zaren sein Abschiedsgedächtnis ein, das durch Mangel an Vertrauen motiviert wird.

## Reichstag.

Berlin, 7. März.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Graf P. o. j. a. d. o. s. k. y.

Das Haus ist mäßig besetzt. Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus nimmt zunächst debattelos in erster und zweiter Lesung das Nachtragsabkommen zum Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn an, wonach der Vertrag am 1. März 1906, anstatt am 15. Februar 1906 in Kraft tritt.

Sodann berät das Haus den Etat des Reichsanths des Innern weiter.

Abg. Zischert (Zentr.) begründet eine Resolution des Zentrums, welche verlangt: Für Arbeiter mindestens 36 Stunden, bei Doppel-Feiertagen 60 Stunden Sonntagsruhe, ferner eine Beschränkung der Sonntagsarbeit der Handelsgelben, soweit sie nicht in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden, auf zwei Stunden, ferner u. a. Ermöglichung des Gottesdienstes - Besuches für die in Gastwirtschaften beschäftigten Personen.

Abg. Bruhn (wirtsch. Vrgg.) verlangt Verbot des Streikpostens und andere Gesetze gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten.

Abg. Pauli-Potsdam (son.) führt aus: Die Handwerker halten an dem Befähigungsnachweis fest in der Hoffnung, schließlich durchzubringen. Zubeil bekämpft den Zusammenschluß der Arbeitgeber, die doch selbstverständlich gegen den Terrorismus der organisierten Arbeiter zusammenstehen. Gegen das sozialdemokratische Chiquenwesen in den Krankenkassen sollte der Bundesrat vorgehen.

Staatssekretär Graf P. o. j. a. d. o. s. k. y. erklärt, daß die deutschen Handwerker in St. Louis, die sich dem in den Vereinigten Staaten Amerikas eingeführten Befähigungsnachweis fügen mußten, über diesen Zwang bittere Klagen geführt hätten.

Abg. Dahlmann (Zentr.) weist den Abg. Bruhn darauf hin, daß die Mittelstandspolitik von keiner Partei so nachhaltig vertreten werde, als vom Zentrum. Die Behauptung, daß das Zentrum nur Sozialpolitik treibe, die auf dem Papier stehe, weise er mit Entschiedenheit zurück. Der Redner bittet vor allem, die Sonntagsruhe im Binnen-schiffahrtsgewerbe einzuführen.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Antrag Müller-Sagan findet morgen Donnerstag statt. Tagesordnung: Antrag Abg. laß und Gen., betr. Änderung der Wahlkreis-einteilung.

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 8. März.

Am Bundesratsstische niemand. Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung 1.20 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt. Zur Beratung steht ein Antrag Abg. laß und Gen. betreffend die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Deutschen Reiches erfolgten Veränderung der

## Das Geheimnis des Lindenhofes.

32) (Fortsetzung.)

„Du bist ein Hypochonder, Hermann, ganz entschieden. Sprich mir nicht in diesem Leichenbitterton; was soll es bedeuten? Geredet Gott! wissen wir denn nicht, daß jener Mann am Leben ist? Ich bin von seiner Existenz so fest überzeugt, als von meiner eigenen. Dann hast Du aber auch eine sehr beleidigende Meinung von deiner Nichte. Glaubst Du denn, sie würde ruhig zusehen, wie Du um ihres Vaters willen in Unannehmlichkeiten verwickelt würdest, ohne die Aussage zu machen, daß er noch am Leben sei?“

„Ich halte es für möglich“, versetzte Templeton. „Eine Begegnung zwischen uns würde furchtbar sein. Edith weiß dies jedenfalls durch ihren Vater, und sie wird ihn nicht verraten. Schon ihr eigener Stolz wird sie bestimmen, ihn zu schützen, anstatt ihn zu verraten.“

„Ich würde sie aber zwingen, mehr zu tun, Hermann. Auf mein Wort! ich würde sie bei Brod und Wasser eingeschlossen halten, bis sie mir die Auskunft gebe, die ich brauche. Ich sehe, Du mußt mir erlauben, an Deiner Stelle zu handeln.“

„Aber nicht voreilig, Robert, sonst wirst Du alles verderben. Jener Glende, der sich so lange verborgen gehalten, ist nicht ohne Hülfswort; scheuchen wir ihn von hier weg, so werden wir nicht so bald wieder von ihm hören. Nehmen wir an, ich würde abermals gerichtlich belangt — um keinen Preis möchte ich nur andeuten, daß wir Leutnant Butler noch am Leben glauben. Nimmt man mich in Haft, dann, Robert, wäre die Zeit gekommen, wo Du mir den größten Freundschaftsdienst erweisen würdest, wenn Du meine Nichte aus Strengste bewachen wollest. Denn sowohl sie, wie ihr Besucher werden in meiner Abwesenheit etwas weniger vorfichtig sein. Tue mir diesen Gefallen und laß mich meinen Kampf nicht allein ausfechten. Jener Mann wird

wohl einer Bestechung zugänglich sein; wenn Du ihn erwischen kannst, so gib ihm die größten Summen — nur verliere ihn nicht aus den Augen, ehe Du Deinen Zweck erreicht hast.“

„Du stellst mir eine schwere Aufgabe, Hermann“, sagte der Andere. „Auf mein Wort, wenn man es wagte, Dich einzufangen, dann breche ich los. Was Fräulein Butler betrifft, so fürchte ich, ich wäre ungeschickig genug, einen Versuch zu machen, die Wahrheit aus ihr herauszuschütteln. Doch, Du wirst mich nie in diese Lage bringen, Hermann. Wie zum Hefen, kommst Du nur auf diese Gedanken?“

„Wie Du nur fragen kannst, Robert! Du hast gehört, daß jenes ausgegrabene Skelett an Höhe und Breite ungefähr der Figur Leutnant Butlers gleicht. Natürlich wird eine Untersuchung stattfinden, und sämtliche zu verhörenden Zeugen sind stark gegen mich eingenommen. Die Volksstimme in ihrer tollen Wut wird vielleicht eine direkte Beschuldigung gegen mich vorbringen, und ich halte es für klug, auf einen solchen Fall gefaßt zu sein.“

„Du handelst nicht schön, nicht wie ein Freund gegen mich, Hermann“, sagte Weston. „Dieser verhasste Leutnant verdient offenbar den Namen Schuft auch aus andern, mir nicht bekannten Gründen. Ich begreife nicht, warum Du mich so im Dunkeln hältst, oder warum Du ihn, trotz all seiner Schlechtigkeit, gleichsam zu schützen suchst.“

„Es tut mir leid, Robert, Dich durch mein Schweigen fränken zu müssen; aber es bleibt mir keine Wahl“, versetzte Templeton. „Nur wollte ich um jenes Mannes willen den Tod durch Senfhand erleiden, als sein eigenes Verbrechen ans Licht gebracht zu sehen. Nicht den Gerichten gedenke ich ihn zu überliefern, wenn ich seiner habhaft werde; ich selbst werde Abrechnung mit ihm halten — und eine furchtbare Abrechnung wird es werden. Möge dann Gott der gerechten Sache beistehen!“

„Ich wünschte nur, Du wärest aus dieser beängstigenden Ungewißheit und Erwartung befreit und ich ebenfalls“, bemerkte Weston; „denn, offen ge-

standen, all dies ist ganz schrecklich. Verwünschter Bursche! Daß er Dir auch in den Weg kommen mußte!“

Die nächsten zwei Tage blieb für die Bewohner des Lindenhofes alles ruhig. Die Anzeige jenes gräßlichen Fundes war bei Gericht gemacht worden, und die schlimmsten Gerüchte gingen von Mund zu Mund. Fast alle hielten Herrn Templeton für schuldig; ja Einzelne wollten sogar wissen, er habe bereits ein umfassendes Geständnis über beide Mordtaten abgelegt, und die alte Betty Allanson sagte, dies hätte sie längst vorausgesehen, ein Mord könne nicht verschwiegen bleiben.

Am Abend des dritten Tages sah Hermann mit seinem Freunde rauchend im Zimmer, als Thomas mit bleicher, verstörter Miene eintrat, um einen Besucher anzumelden, der ihm jedoch auf dem Fuße gefolgt war und bereits unter der Türe erschien. Es war Herr Nitton, der erste Konstabler, der einen Haftbefehl für Herrn Templeton hatte.

„Ich bedauere, mein Herr, daß ich mit einer solchen Mission betraut wurde“, sagte er höflich; „aber ich konnte nicht anders. Goffentlich wird sich bald alles zu Ihren Gunsten auflären.“

Ruhig und gefaßt hatte Hermann sich erhoben; er war totenbleich, ein Widerstreit der Empfindung tobte in seiner Brust.

„Sie tun nur Ihre Pflicht, Herr Nitton“, sagte er; „Sie müssen mir noch einige Minuten gönnen, damit ich auch die meinte tue. Thomas, Sie bleiben hier in diesem Zimmer. Seien Sie ein Mann, lieber Freund, gehen Sie Ihrer armen Schwägerin mit gutem Beispiele voran. Wenn Fritz kommt, jenden Sie mir ihn nach und bedenken Sie, daß ich keine Furcht habe. Der Himmel wird nicht zulassen, daß das Unrecht für immer triumphiere. Und Du, lieber Robert,“ fügte er bei, sich zu Weston wendend, der wie vom Schläge gerührt schien, während Thomas die Hände rang und bitterlich stöhnte, „vergib nicht um was ich Dich gebeten habe. Ich

bitte Dich nochmals, erfülle meinen Wunsch bis zum Letzten — bis zum Aushauchen.“

Weston sprang auf und ergriff des Freundes Hand. „Ich muß mit Dir gehen“, rief er aus; „unmöglich kann ich Dich der Gnade jener drittförmigen Richter überlassen. Guter Gott, was fällt Ihnen nur ein? Sie müssen von Sinnen sein.“

„Du vergißt Dich schon, lieber Robert. Wenn Dir mein Leben lieb ist, verlaßte diesen Ort nicht. Du weißt, daß Du mir am besten dienen kannst.“

Weston sah wieder auf einen Stuhl und rief: „Beim Himmel, Hermann, ich werde selbst noch den Verstand verlieren.“

„Dies wirst Du nicht, Robert“, sagte Templeton; „um meinetwillen mußt Du stark sein. Sieh hier! — gerade was ich zu vermeiden wünschte.“

Sufanna hatte auf dem Gange einen zweiten Konstabler erblickt, den sie kannte, und war in ihrer Unruhe zu Julie gelaufen, um diese zu benachrichtigen. Julie sah gerade bei der alten Hanna, und als diese Sufannas Worte vernahm, stürzte diese wie wahnsinnig hinaus und in Herrn Templetons Zimmer hinauf. Hierauf sank sie ganz gebrochen zu Boden und rief ihres Herrn Knie mit beiden Händen umklammernd, mit erschöpfter Stimme: „Mein Herr! mein lieber Herr! Lassen Sie mich sprechen ehe ich sterbe. Ich habe Ihnen lange und treu gedient; meine Tage auf dieser Erde sind gezählt. Gewähren Sie mir diese Befriedigung, nach allem, was ich gelitten habe; lassen Sie mich reden, ehe ich sterbe!“

Aufs Tiefste ergriffen, versuchte Hermann die Greisin aufzurichten, sich von ihren umklammernden Händen loszumachen; vergebens. „Wo ist Fräulein Sanna?“ fragte er; „ich wünsche auch ihr die Aufregung zu ersparen, aber Niemand sonst hat Einfluß auf unsere arme Hanna, die ich doch nicht gern in diesem Zustande verlassen möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

draus, daß nicht jedem jungen Manne von Haus aus gegeben ist. Nun muß ja eingeräumt werden, daß auch Berufe ohne akademische Vorbildung heute nicht immer eine leichte Laufbahn eröffnen. In vielen Fällen sind nicht nur umfangreiche Kenntnisse — besonders in Sprachen — erforderlich, sondern auch ein nicht unbedeutendes Kapital. Insofern ist doch nicht zutreffend, wenigstens nicht so allgemein, was und wie es der Volksmund sagt, daß heute ohne Geld nichts anzufangen sei. Tüchtige junge Leute finden heute immer noch reichlich Gelegenheit, sich kaufmännisch und namentlich industriell zu betätigen, denn, das bleibt im Auge zu behalten, so reich, mitunter überreich, das Angebot von Arbeitskräften ist, von wirklich tüchtigen Leuten werden es doch nie zu viel. Besonders im kaufmännischen Leben haben wir heute die für die jungen Männer gerade nicht immer angenehme Konkurrenz des weiblichen Personals, die, namentlich in Großstädten, ja ungeheure Dimensionen angenommen hat. Aber auch hier bleibt zu beachten, daß es für alle weibliche Tätigkeit ihre Grenzen gibt, und daß schließlich ein tüchtiger, junger Mann im Vorteil bleibt. Wir haben auch im Handwerk, namentlich da, wo es sich in gewissem Sinne mit der Industrie verbinden kann, noch gute Chancen, der, wenn von einem tüchtigen Praktiker mit weitestgehendem Blick erkannt, zu sicherer Existenz und bedeutender sozialer Stellung führen. Wer die Mühe einmal gibt, die deutschen Reichspatente revidirt, die Namen derer, denen sie erteilt wurden, sich näher anzusehen, der wird finden, daß aus Handwerkerkreisen und verwandten Bezirken sich genugsam



Das Jahrgedächtnis  
für den verstorbenen  
**Herrn August Thywissen**  
findet Freitag, den 10. März,  
morgens 9 Uhr, in der Münster-  
kirche statt, wozu freundlichst  
einladet  
1610) Die Familie.

Das Jahrgedächtnis  
für die verstorbene  
**Frau Andr. Sprenger,**  
Rosa geb. Grotjans,  
findet am Freitag, den 10. März,  
morgens 9 Uhr, in der St.  
Marienkirche statt, wozu freund-  
lichst einladet  
1608) Die Familie.

**Bekanntmachung.**  
Handwerker, Geschäftsleute  
und Lieferanten, welche For-  
derungen an die Stadtkasse  
haben, werden hierdurch wegen  
des am 31. März schließenden  
Rechnungsjahres 1904 aufge-  
fordert, ihre Rechnungen mög-  
lichst bald, spätestens aber bis  
zum  
**15. April dieses Jahres**  
einzureichen.  
Diejenigen, welche dieser  
Auforderung nicht entsprechen,  
haben zu gewärtigen, daß sie  
für die Folge bei der Verge-  
bung städtischer Arbeiten und  
Lieferungen nicht mehr berück-  
sichtigt werden.  
Neuß, den 3. März 1905  
Der Bürgermeister:  
Gien.

Ein einfaches katholisches  
Fräulein,  
26 Jahre alt, von angenehmem  
Aussehen, mit aller Häuslich-  
keit vertraut, sucht die Bekann-  
schaft eines kath. Herrn in ge-  
fährter Lebensstellung im Alter  
von 28—35 Jahren. Nur solche,  
welche sich nach einem gemüt-  
lichen Heim sehnen, wollen ihre  
Off. unt. AB 1240 an die Exped.  
d. Ztg. gelangen lassen.  
Verschwiegenheit zugesichert.

**Die Preussische Central-  
Boden-Credit-Akt.-Ges.**  
in Berlin  
gewährt auf gute Objekte  
hiesiger Stadt  
**Hypotheken-  
Kapitalien**  
unter günstigen Bedingungen  
mit und ohne Amortisation.  
Nähere Auskunft erteilt die  
Agentur: **Theodor Rosenthal**  
Nöln, Rubensstraße 27.  
Telefon 1132. (1486)

**Für Bäcker.**  
Grundstück in schönster Lage  
des Neandertales, Nähe zweier  
Bahnhöfe, mit langjähr. betr.  
Bäckerei preiswert zu verkaufen.  
Näheres durch **Willy Fink**,  
Bonn. (1591)

Von einem bei den Großisten  
bestens eingeführten Agentur-  
geschäft für  
**Hagen i. W.,  
und größeren Bezirk**  
eine leistungsfähige Mühle in  
Röh- und Butterölverarbeitungs-  
weise gesucht. (1556)  
Offerten unter „Del“ 1869  
**Audolf Möller Nöln.**

**2 bis 3 Zimmer**  
in der Nähe der Bahn von  
kleiner stiller Familie zu mieten  
gesucht. (1594)  
Offerten unter KL 7 befördert  
die Expedition.

**Bessere Wohnung**  
von 4 schönen großen Räumen  
sowie zu vermieten. (1598)  
Näheres Hammerstraße 28.

**3 Räume**  
in herrschaftlichem Hause an  
Kinderl. Ehepaar zu vermieten.  
Näheres Hammerstraße 28.

**Nähhänder und Schleifen**  
werden gut und billig gemacht  
1602) Breitenstraße 63, I. Etg.

**Schön**  
möbl. Zimmer zu vermieten im  
neuen Stadtviertel. Näh. Exp.

**Für Regatten**  
geübte Männer gegen hohen  
Lohn gesucht. (1607)  
**Peter Bodenheimer Nachf.**

## Wichtige Prämien-Mitteilung für unsere Leser!

Als Zeitungs-Prämie ist schon manches geboten worden; heute aber sind wir  
in der Lage, unseren Lesern eine Prämie zu bieten, die alles bisher gebotene an  
Wert übersteigen dürfte:

### Fritz Reuter's sämtliche Werke

mit hochdeutschem Wörterbuch, 2 Bände Groß-Oktav-Format, über 1000 Seiten,  
hochlegant und modern gebunden, mit zahlreichen Illustrationen erster Künstler,  
die einen buchhändlerischen Wert von ca. Mark 10.— repräsentieren dürften,  
zusammen zwei Bände, über 1000 Seiten, offerieren wir unseren Lesern für den  
enorm billigen Preis von

**nur 3.50 Mark.**

Humor ist die richtige Würze unseres Alltags-Lebens. Wer aber hat es besser  
verstanden, den Humor in das stille und schlichte Leben des Alltags zu tragen und  
dadurch die schönsten und dankbarsten Bilder hervorzuzaubern, als unser **Fritz Reuter**.  
Er ist der beliebteste Volks-Schriftsteller geworden, der in seiner deutschen Familie  
fehlen sollte. Jung und Alt erfreut er das Herz durch seinen urwüchsigen Humor.  
Bisher konnten seine Werke nur zu teuren Preisen geliefert werden, wir sind  
deshalb doppelt erfreut, unseren Lesern heute in obiger Ausgabe eine

**Pracht-Ausgabe mit gutem klaren Druck, auf gutem Papier**  
zu einem derart billigen Preise anbieten zu können und sollte niemand versäumen,  
sich dieselbe zu sichern. — Es ist tatsächlich ein

### Ereignis auf dem literarischen Markte.

Die Ausgabe wird spätestens im Laufe des März stattfinden, doch bitten wir  
unsern geneigten Leserkreis, Bestellungen schon jetzt, mündlich oder schriftlich, in  
unserer Expedition **Neustrasse Nr. 1** (auch per Telefon) aufzugeben, da bei der  
voraussichtlich übermäßigen Nachfrage nur dann die Lieferung zu diesem Preise  
möglich ist, wenn jeder durch Vorausbestellung sich seinen Bedarf sichert, selbst wenn  
die Werke erst für Oster- und Weihnachtsgeschenke bestimmt sind.

Nach Auswärts erhöht sich der Preis um das Porto 35 Pfg. für 1. Zone,  
60 Pfg. für 2. Zone und weiter bei Voreinsendung des Betrages; soll die Zusendung  
unter Nachnahme geschehen, kommen hierfür noch extra 25 Pfg. hinzu.

**Der Tag der Ausgabe wird rechtzeitig an gleichen Stellen bekannt gegeben.**

Lebhaft bemüht, unsern Lesern Extra-Vorteile zu bieten, freut es uns besonders,  
in dem obigen Angebot etwas außerordentliches leisten zu können, und bitten wir  
nochmals, um allen Wünschen gerecht werden zu können, die Bestellungen recht bald  
eintreichen zu wollen.

**Expedition der Neusser Zeitung,  
Robert Noack.**

### Statt jeder besonderen Anzeige.



Nachdem vor 14 Tagen unser guter Vater  
verschieden ist, folgte ihm am Dienstag,  
den 7. März unser lieber Bruder

### Herr Josef Renner

in Wien, im 38. Lebensjahre, nach kurzem  
aber schwerem Leiden, versehen mit den  
Sterbesakramenten der kath. Kirche, im  
Tode nach.

Durch sein Hinscheiden verlieren seine  
Gattin ihren geliebten Lebensgefährten,  
seine beiden unermüdeten Kinder ihren  
treusorgenden Vater.

Um stille Teilnahme bittet im Namen  
der Hinterbliebenen

**Dr. med. Carl Renner.**

Neuss, den 8. März 1905.

## Stammholz-Berkauf

der Gemeinde Kerpen  
im Gemeindewalde „Barrig“  
am Donnerstag, den 16. März 1905,  
nachmittags 1 Uhr,

im Restaurant der Bierbrauerei Wülgen hier, öffentlich auf  
Kredit gegen Bürgschaft meistbietend:

#### Schlag XI.

114 Nummern Eichenstämme und Abschnitte bis 16 Meter  
Länge und 90 Zmr. Durchmesser;  
58 Nummern Eichenstämme und Abschnitte bis 12 Meter  
Länge und 55 Zmr. Durchmesser;

#### Schlag VIII.

3 Nummern Eichenstämme und Abschnitte;

#### Schlag IX.

2 Nummern Eichenstämme mit 8 Festmeter;

#### Schlag V.

2 Nummern Eichenstämme;  
2 Nummern Eichenstämme;

#### Auf dem neuen Wege.

3 Nummern Eichenstämme,  
13 Nummern Eichenstämme;

#### Auf Bienenbaum.

1 Nummer Eichenstämme,  
1 Nummer Eichen,  
1 Nummer Ulmen;

#### Auf Nischenbusch.

6 Pappeln mit 11,3 Festmeter.

Der Schlag XI befindet sich in der Nähe der Waldschänke.  
Abfuhrwege führen zur **Waldschänke** und zur **Neu-  
schänke**. Der letztere Abfuhrweg ist neu ausgebaut.  
Fürster **Penning**, Forsthaus Kerpen, erteilt Auskunft.

Kerpen, Bez. Köln, den 23. Februar 1905. (1601)

Der Bürgermeister: **Brenig.**

Ein junges Mädchen für  
leichte Hausarbeit gesucht, wel-  
ches zu Hause schlafen kann.  
Näheres in der Expedition.

4—5 Zimmer nebst Garten  
auch geteilt sofort oder 1. April  
zu vermieten. (1603)  
Näheres bei **Leo Schwald**,  
Schulwaren, Büchel 31.

### Angehender Commis

mit guter Handschrift und Ia  
Zeugnissen von einer hiesigen  
größeren Fabrik per bald  
gesucht. (1553)

Off. mit Lebenslauf, Zeug-  
nisabschriften u. Gehaltsan-  
sprüchen unter Z M 4 befördert  
die Exped. d. Ztg.

### Lehrling.

Für mein kaufmännisches  
Bureau suche ich für sofort  
oder Ostern einen fleißigen  
Knaben mit guten Schul-  
zeugnissen.

**Aug. Denecke jr.,**  
Niederstraße 46.

### Lebensstellung.

Hiesiges Fabrikationsgeschäft  
sucht per bald oder später einen  
energischen tüchtigen  
jungen Mann (1473)

### Heinr. Neidhöfer, Sackgrosshandlung, Neuss,

Joelstraße Nr. 2. Telefon Nr. 339.

liefert in garantiert reinen Qualitäten:

**Hafermehl, Weizenmehl, Buchweizenmehl, Hünermais,  
Maismehl, u. Maischrot, Gerste u. Gerstenschrot, Weizenmehl,  
Baumwollsaatmehl, Kleie, Melasse, Hühner-, Weizen-, Gajer-  
Hühner- und Taubenmehl, Fischmehl,  
In. Saat-Wicken u. c. (1567)**

### 2 erfahrene Sattler- und Polstergehilfen

für sofort gesucht. (1593)

**M. Willemsmeijer, Linnich,**  
Sattlerei und Möbel-Magazin.

Suche für mein Eisenlager  
in Heerdt am Kaiser einen  
tüchtigen zuverlässigen

### Arbeiter.

Tage Lohn Mark 3.00. (1593)

Wo, sagt die Expedition.

Eine hiesige Fabrik sucht für  
das kaufmännische Bureau einen

### Lehrling.

Besonderer Wert wird auf  
eine gediegene Schulbildung  
(möglichst Berechtigungsschein)  
und auf flotte Handschrift gelegt.  
Angebote unter N W 100 an  
die Exped. d. Ztg. (1605)

### Ein Lehrling

gesucht. (1589)

**Mathias Meyer, Neustr. 23a,**  
Maler und Anstreichermeister.

Fleißiges proberes

### Dienstmädchen

per sofort gesucht. (1595)

Lohn monatlich 22 Mark.

Wo, sagt die Expedition.

Für ein junges Mädchen  
Reinigung in der Nähe des  
Büchels sofort gesucht. (1600)

Näheres bei **Leo Schwald**,  
Schulwaren, Büchel 31.

So lange der Vorrat reicht **Gelegenheitskauf** So lange der Vorrat reicht

**Weit unter Preis eingelaufen**  
eine grosse Partie moderner

## Kinder-Jacketts und Kinder-Mäntel

für Frühjahr in allen Grössen

Reeller Wert: 12 bis 30 Mark

Jetziger Preis: Serie I — 5.<sup>50</sup> Mk.

Serie II — 7.<sup>50</sup> „

**Rud. van Endert** Neuss Markt.

## Budanin (Jansens Weizen - Ck - Stärke)

billiger wie Mondamin, Maisena und an  
Güte mindestens gleichwertig.  
In Paketen 1/2 Pfd. 50 Pfg., 1/2 Pfd. 25 Pfg.  
in allen besseren Geschäften käuflich. (823)

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.